

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1500. Friedemann, Albert. 1908. "Ich sammele keine ungebrauchten Marken." [I do not collect mint stamps]. *Albert Friedemann's Philatelistische Berichte* 1, n° 1, pp. 5–6.

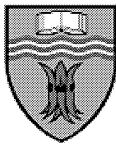
Item on the German stamp collectors obsession with cancelled stamps which gave rise to a spate of forgeries and falsifications.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Ich sammle keine **ungebrauchten** Marken!

ist das Losungswort vieler Sammler, und sie mögen teilweise recht haben, wenn sie Wert darauf legen, dass durch den angebrachten Poststempel dokumentiert werden soll, dass die Marken wirklich für postalische Zwecke Verwendung gefunden haben. Eine solche Sammlung sollte aber nur auf Brief unter Ausschluss aller philatelistischen Briefe angelegt werden, damit sich nachweisen lässt, dass die Marken die Kosten für eine wirkliche postalische Leistung darstellten. Bei vielen Marken ist aber doch der echte Poststempel nur angebracht worden, um der Nachfrage der Sammler nach gebrauchten Marken genügen zu können, denn es gibt Ländergebiete, deren Marken postalisch gebraucht fast nicht vorkommen und die nicht anders erhältlich sind, als dass Händler und Sammler grössere Posten ungebrauchte Marken auf Briefe kleben und sie in dem betreffenden Postgebiete zur Auflieferung bringen. Die Marken sind auf diese Weise unzweifelhaft echt gebraucht, aber selbstverständlich nur zu Sammelzwecken, und deshalb wird die Absicht des Sammlers, nur postalisch gebrauchte Stücke zu sammeln, nicht erfüllt, denn aus den einzelnen von jenen Briefen losgelösten Marken lässt sich später nicht mehr erkennen, ob die Marke wirklich auf dem Brief geklebt hat oder ob eine Gefälligkeitsabstempelung vorliegt.

Die Vorliebe der Sammler für gebrauchte Marken führt leider auch dazu, dass ungebrauchte Marken, die billiger sind als gestempelte Stücke, mittels falscher Stempel abgestempelt werden, auch kommt es vor, dass echte Poststempel nachträglich rückdatiert werden, um damit Abstempelungen vorzunehmen, die anscheinend in der Kurszeit vorgenommen worden sind.

Ich erinnere an die Angelegenheit der Fälschung **Marianen**, deren Stempel Saipan betrügerischerweise nachgemacht wurde und zu Abstempelungen echter Marken im Juli-August 1904 benutzt worden ist. Ungebrauchte Adlermarken der Marianen haben einen Katalogpreis von 15 Mark, während „Saipan“ gestempelte Stücke fast nirgends zu erhalten und mindestens das doppelte wert sind. Dem Fälscher stand daher ein ganz erspriessliches Geschäft in Aussicht, denn seine Fälschung war dem Allgemeinsammler gefährlich, wengleich Spezialisten das Machwerk unschwer erkennen mussten.

Die von Hannover aus vertriebene Stempelfälschung ist datiert: Saipan 18. 1. 00. und das erste auffällende Kennzeichen ist, dass der linke Stern im Stempel fehlt. Ferner hat der Fälscher zu seinen Machwerken Marken mit dem fetten steilen Aufdruck Marianen benutzt, die meiner Erfahrung nach überhaupt nicht auf den Marianen gewesen sind, sondern mit den Restbeständen ungebraucht verkauft wurden, also gebraucht überhaupt nicht vorkommen können. Der steile Aufdruck Marianen ist meiner Ermittlung nach auf den Marianen erst im Juni 1900 in Gebrauch genommen, und bis dahin sind Marken der ersten Auflage mit dem diagonalen Aufdruck geführt worden. Die Fälschung trägt die Abstempelung 18. 1. 00 und ist auf steilen Aufdrucken und daher leicht erkennbar. Neuerdings wird nun ein Brief beigebracht, der mit 2 Marken mit steilem Aufdruck freigemacht ist und die Abstempelung 18. 5. 00. zeigt. Dieser Brief könnte beweisen, dass der steile Aufdruck tatsächlich früher als ich bisher ermittelt hatte, in Gebrauch genommen worden ist, jedoch wäre nachzuweisen, dass der Stempel 18. 5. 00. wirklich an jenem Tage angebracht worden ist, denn mit dem amtlichen Poststempel von Saipan ist von seiten interessierter Herren so viel Unfug getrieben worden, dass man einem Stempel selbst dann nicht trauen kann, wenn er anscheinend echt auf Briefstücken befindlich ist. Herren, welche grössere Posten gestempelter Marianenmarken in den Handel brachten, haben die Abstempelung der Marken in der Weise vornehmen lassen, dass der echte Stempel im Datum fortwährend verändert wurde, so dass glaubhaft erschien, dass die Marken an verschiedenen Tagen wirklich postalisch gebraucht worden sind, während sie nur gefälligerweise gleich in ganzen Bogen abgestempelt wurden. So habe ich ein Blatt Marianenmarken mit steilem Aufdruck in Händen gehabt, der auf verschiedenen Marken die Daten zeigt:

15. 4. 00.	13. 5. 00.	10. 4. 00.	6. 6. 00.
5. 4. 00.	19. 5. 00.	1. 5. 00.	1. 6. 00.

Aus diesem Beispiel dürfte unschwer zu erkennen sein, welchen unlauteren Mitteln der amtliche Poststempel ausgesetzt gewesen ist, und die verschiedenartige Abstempelung zeigt, dass die Herren auf Saipan doch recht philatelistisch gearbeitet haben.

Die Benutzung des echten Stempels selbst unter Veränderung des Datums ist zwar nicht einwandfrei; man kann aber noch immer die Abstempelung als echt bezeichnen, da sie während der Kurszeit vorgenommen worden ist. Bedauerlich ist es aber, wenn noch nach der am 30. Sept. 1901 erfolgten Ausserkurssetzung der Adlermarken der amtliche Stempel zur Entwertung von Adlermarken unter Rückdatierung benutzt worden ist, denn dies ist eine reine Stempelfälschung unter Verwendung des amtlichen Stempels. Alle diese Machenschaften sind im höchsten Grade bedauerlich, sie erklären sich aber aus dem Verlangen vieler Sammler, gebrauchte Exemplare in der Sammlung zu haben, statt einfach das jeweilig Billigere zu erwerben, also entweder ungebraucht oder gebraucht, was eben am vorteilhaftesten zu haben ist.

Das Vertrauen in unsere Kolonialmarken soll aber trotz der Marianenmachenschaften nicht erschüttert werden, denn erfreulicherweise gibt es immer Männer, die den unlauteren Elementen nachspüren und trotz des vielen Ärgers und der vielen Scherereien es unternehmen, den Fälscher möglichst zu überführen und unschädlich zu machen. Das dies schwer ist, wird begreiflich erscheinen, denn ein Fälscher kämpft natürlich mit allen Mitteln, um den redlichen Gegner zu entwarnen.

Den Stempelfälschern würde aber das Geschäft recht sehr erschwert, wenn alle **Generalsammler**, vor Allem aber kleinere und mittlere Sammler, sich auf den Standpunkt stellen wollten:

jeweilig das Billigere sammeln!

gleichviel ob ungebraucht oder gebraucht.

Deutsche Postämter in der Levante.

Der nebenstehend abgebildete Doppeldruck 25 Piaster auf 5 Mark, Ausgabe 1900, welcher nach den angestellten Ermittlungen am Postschalter in Konstantinopel verkauft worden ist, wird gewiss Interesse erregen. Die Abbildung ist gut ausgeführt und veranschaulicht recht deutlich den Doppeldruck, der im Bilde allerdings nur im Worte „Piaster“ erkennbar ist, während auch in Wirklichkeit die Zahl 25 rechts und links doppelt gedruckt ist.

Ich bilde derartige wertvolle Stücke gern ab, um sie solchen Sammlern vor Augen zu führen, die nicht in der Lage sind, solche Seltenheiten für teures Geld zu erwerben.



—f.

Ausgabe 1884!

Ich beschäftige mich jetzt mit den **Levantemarken** von 1884 und wäre den Herren Sammlern sehr dankbar für ansichtsweise Überlassung von

Marken dieser Ausgabe auf Brief.

Porto vergüte ich gern.

Albert Friedemann.



Vorlage seltener Abarten, ebenso Einsendung von Neuheiten ist mir immer erwünscht.